

Beer, Siegfried

Article

Branchenskizze: Ostdeutsche Steine- und Erden- sowie Glas- und Keramikindustrie

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Beer, Siegfried (2000) : Branchenskizze: Ostdeutsche Steine- und Erden- sowie Glas- und Keramikindustrie, Wirtschaft im Wandel, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 6, Iss. 9, pp. 264-265

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/143046>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Branchenskizze: Ostdeutsche Steine und Erden- sowie Glas- und Keramikindustrie

Die wirtschaftliche Entwicklung der Steine und Erden-Industrie⁴⁶ und – mit Abstrichen – auch die der Glas- und Keramikindustrie wurde seit 1990 vor allem von der Entwicklung der Baunachfrage in Ostdeutschland geprägt. Die erste Hälfte der 90er Jahre war deshalb von einer hohen Wachstumsdynamik gekennzeichnet; mit dem Ende des Baubooms haben auch die Wachstumsraten merklich nachgelassen. Dennoch gehört diese Branche zu den bedeutendsten in Ostdeutschland: im Produktions- und Umsatzanteil (8,9 bzw. 7,3 %) nahm sie 1999 die vierte Position innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes ein. 1999 setzten die fast 900 Betriebe, die über 20 Beschäftigte haben, rund 12 Mrd. DM (vgl. Tabelle) um, was in etwa der Umsatzgröße der Metallverarbeitung entspricht. Erheblich modernisiert worden ist in den vergangenen Jahren der Kapitalstock. Dies trug mit dazu bei, dass die Produktivität deutlich verbessert wurde und inzwischen zahlreiche Unternehmen den Vergleich mit Unternehmen in Westdeutschland nicht zu scheuen brauchen. Noch nicht so zufriedenstellend stellt sich dagegen die Ertragslage dar.

Die Unternehmen der Steine und Erden-Industrie hatten nach der Einführung der marktwirtschaftlichen Ordnung mit gleichen oder ähnlichen Problemen (fehlende wettbewerbsfähige Erzeugnisse, veralteter Kapitalstock, personelle Überbesetzung u. a.) zu kämpfen wie die meisten Unternehmen in Ostdeutschland. Weniger betroffen waren sie vom Zusammenbruch der Ostmärkte. Trotzdem kam es 1990 und 1991 zu kräftigen Einschnitten in der Produktion – z. B. war die Zementproduktion im Jahr 1991 (2,4 Mio. t) um rund 80 % niedriger als im Jahr 1989 (12,2 Mio. t) – und in der Beschäftigung. Dies änderte sich relativ schnell mit der kräftigen Entwicklung der Bautätigkeit, die ab 1992 einsetzte und bis etwa Mitte 1995 andauerte.⁴⁷ Der absehbare gewaltige Baubedarf hatte zudem frühzeitig das Interesse westdeutscher und ausländischer Unternehmen am Erwerb

ostdeutscher Betriebe der Baustoffindustrie geweckt. Ähnlich wie im Straßenfahrzeugbau wurde etwa die Hälfte der ostdeutschen Unternehmen von westdeutschen oder ausländischen Investoren erworben. Beides – die zügige Privatisierung und die expandierende Nachfrage nach Baustoffen – schuf günstige Voraussetzungen, dass die Modernisierung und Restrukturierung der Unternehmen im Vergleich zu vielen anderen Industriezweigen in Ostdeutschland rascher vorankamen. Von 1991 bis 1999 wurden insgesamt etwa 14 Mrd. DM in die Erneuerung und Erweiterung der Anlagen investiert; pro Beschäftigten (im Jahr 1999) fast das Doppelte wie in den alten Bundesländern. Damit dürfte der Anlagenbestand in vielen Unternehmen inzwischen moderner sein als in Westdeutschland. In der Arbeitsproduktivität, gemessen an der Bruttowertschöpfung pro Beschäftigten, erzielten die Unternehmen der gesamten Branche 1997 74 % des westdeutschen Niveaus, in der Zement-, Kalk- und Gipsproduktion sogar bereits 100 %.

Der maßgebliche Einfluss der Baunachfrage spiegelt sich in den Wachstumsraten der untersuchten Branche wider: Während sich die Gesamtproduktion im Zeitraum von 1991 bis 1994 mehr als verdoppelte, stieg sie von 1995 bis 1999 nur noch um 17 % an. Lediglich in der Glasproduktion und -verarbeitung war das Produktionswachstum nach 1995 höher als davor (49 %/81 %). Nach dem erheblichen Personalabbau zu Beginn der 90er Jahre stieg die Beschäftigung bis Mitte 1995 wieder leicht an. Danach hat sich der Beschäftigungsrückgang fortgesetzt. Deutlich wird dies anhand der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die Betriebe unter 20 Beschäftigte eingeschlossen. Sie verringerte sich – unter Einbeziehung der Betriebe, die Steine und Erden gewinnen – von rund 75.400 Mitte 1995 auf rund 69.000 Ende 1998. Insgesamt gingen seit 1989 etwa 60 % der Arbeitsplätze verloren, darunter in der Verarbeitung von Steinen und Erden „nur“ etwa jeder zweite. Der Personalabbau fiel damit im Vergleich zu den meisten anderen Industriebranchen in Ostdeutschland wesentlich moderater aus.

Siegfried Beer (sbr@iwh-halle.de)

⁴⁶ Verarbeitung von Steinen und Erden, ohne ihre Gewinnung.

⁴⁷ Die Bauinvestitionen, in Preisen von 1995, erhöhten sich 1992 gegenüber 1991 um 43,0 % und 1993 und 1994 nochmals um rund 20 bzw. 24 % jeweils gegenüber dem Vorjahr.

Tabelle:

Ostdeutsche Steine und Erden- sowie Glas- und Keramikindustrie^a 1995 bis 1999^b in amtlichen Daten

		ME	1995	1996	1997	1998	1999	
I.	Ausgewählte Kenndaten							
1.	Betriebe	Anzahl	757	833	872	880	886	
2.	Beschäftigte ^c	1.000 Pers.	47,2	46,3	45,5	44,3	44,1	
3.	Produktionsindex (1995=100)	%	100,0	104,4	108,4	110,2	117,2	
4.	Umsatz insgesamt ^d	Mio. DM	11.003	11.199	11.548	11.276	11.895	
4.1.	Inlandsumsatz ^d	Mio. DM	10.613	10.738	10.868	10.486	10.922	
4.2.	Auslandsumsatz ^d	Mio. DM	390	461	681	790	973	
	Exportquote	%	3,5	4,1	5,9	7,0	8,2	
5.	Bruttowertschöpfung ^{e*}	Mio. DM	3.357	3.196	.	.	.	
	Vorleistungsquote*	%	65,4	65,5	.	.	.	
6.	Bruttoanlageinvestitionen	Mio. DM	1.900	1.804	1.571	1.200	.	
II.	Produktionssparten mit hohen Umsatzanteilen (Umsatz insgesamt = 100)							
	Herst. v. Erzeugnissen aus Beton, Zement und Gips	%	57,7	54,4	51,9	49,0	48,2	
	Herstellung und Verarbeitung von Glas	%	13,9	15,3	17,9	20,2	21,2	
	Herstellung von Zement, Kalk und gebranntem Gips	%	9,1	10,0	10,3	10,0	9,8	
III.	Anteile der Branche am Verarbeitenden Gewerbe^f Ostdeutschlands:							
	Beschäftigte	%	8,1	8,3	8,2	7,8	7,6	
	Umsatz	%	9,1	8,9	8,3	7,4	7,3	
	Auslandsumsatz	%	2,6	2,9	3,2	2,8	3,1	
	Bruttowertschöpfung*	%	9,9	9,2	.	.	.	
	Bruttoanlageinvestitionen	%	12,7	12,2	11,1	9,0	.	
IV.	Ausgewählte Ost/West-Vergleichsdaten:							
1.	Arbeitsproduktivität ^{g*}	O	1.000 DM	77,9	81,6	.	.	.
		W	1.000 DM	109,9	110,9	.	.	.
	darunter: Herstellung von Erzeugnissen	O	1.000 DM	82,2	87,1	.	.	.
	aus Beton, Zement und Gips	W	1.000 DM	122,2	120,9	.	.	.
2.	Anteil der Kosten am Bruttoproduktionswert ^{d*}	O	%	102,6	102,7	.	.	..
		W	%	95,3	95,7	.	.	.
	darunter: Herstellung von Erzeugnissen	O	%	101,6	100,0	.	.	.
	aus Beton, Zement und Gips	W	%	94,6	95,0	.	.	.
3.	Lohnstückkosten ^{h*}	O	%	52,6	51,3	.	.	.
		W	%	53,4	54,1	.	.	.
4.	Löhne und Gehälter je Beschäftigten	O	1.000 DM	41,0	42,3	43,3	43,9	45,1
		W	1.000 DM	58,7	60,2	60,3	61,6	62,0
5.	Bruttoanlageinvestitionen je Beschäftigten ⁱ	O	1.000 DM	40,7	39,9	35,2	27,8	.
		W	1.000 DM	17,5	16,8	15,8	16,4	.

^a Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93); Betriebe von Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr, außer: * Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr. – ^b Ab 1997 erweiterter Berichtskreis (Ergebnis der Handwerkszählung 1995). – ^c Einschließlich tätiger Inhaber und mithelfender Familienangehöriger. – ^d Ohne Umsatzsteuer. – ^e Unbereinigt, in jeweiligen Preisen. – ^f Ohne Verlagsgewerbe und ohne Recyclinggewerbe. – ^g Bruttowertschöpfung (unbereinigt), in jeweiligen Preisen, je Beschäftigten. – ^h Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit in Relation zur Bruttowertschöpfung (unbereinigt), in jeweiligen Preisen. – ⁱ Beschäftigtenzahl: September des jeweiligen Jahres.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.